



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auwärts 1 M. 45 S. Inzerionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 61.

Welzheim, Dienstag den 21. April 1891.

25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen

Welzheim.

Im Dezember 1890 sind von der Gemeinde **Blüderhausen** den armen Hagelbeschädigten von Wäscheneuren 100 M. zugekommen. Diese Gabe ist aus Versehen nicht unter den Sammlungen aufgeführt worden und wird mit herzlichem Dank bescheinigt.
Den 18. April 1891.

Oberamtmann
Bellnagel.

Oberamtspfleger
Luz.

Welzheim.

Die Maul- und Klauenseuche

unter dem Viehstand des Schmieds Gottlieb Engel in Ebnet, Gemeindebezirks Kaisersbach, ist **erloschen**.
Den 19. April 1891.

R. Oberamt:
Reusch, Amtmann.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Apr. Seine Kgl. Majestät haben heute den neuernannten Badekommissär für Wildbad, Oberst a. D. v. Karas, sowie den R. Kammerherrn Turing von Ferrier in Audienz empfangen.

Stuttgart, 17. April. Die Kammer der Abgeordneten hat heute noch verschiedene Ergrößen bewilligt, 150 000 M. für evangelische Pfarrhausbauten, 430 000 M. für eine Irrenklinik in Tübingen, zweite Rate, 38 000 M. für Aufbau eines weiteren Stockes auf das pathologisch-anatomische Institut daselbst, 54 600 M. für den Umbau des sog. Kolleggangflügels in Hohenheim, 150 000 M. für ein Präparandenanstaltsgebäude in Eßlingen, 56 000 M. für ein Taubstummenanstaltsgebäude in Nürtingen, 59 500 M. für ein Kameralamtsgebäude in Herrenberg, 60 000 M. Staatsbeitrag für die ev. Friedenskirche in Stuttgart, 25 000 M. für Fortführung des Inventars vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale.

— Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. März 1886 wurden nach der in dieser Woche veröffentlichten Uebersicht über den derzeitigen Stand des Feldbereinigungswesens im Königreich Württemberg bei der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft 228 Anträge gestellt, wovon 140 angenommen und teils schon durchgeführt, teils in Durchführung begriffen, drei Feldweganlagen, 146 Feldwegbereinigungen sind, die sich auf 20 086 Beteiligte und 15 420,58 Hektar verteilen. An diesen 146 Fällen nimmt der Danaukreis mit 49 Fällen mit 6284,78 Hektar und 4000 Beteiligten die erste Stelle ein; der Jagstkreis zählt 36 Fälle mit 3213,44 Hektar und 3800 Beteiligten, der Neckarkreis 36 Fälle mit 3321,44 Hektar und 6908 Beteiligten und der Schwarzwaldkreis 30 Fälle mit 2601,32 Hektar und 5378 Beteiligten.

Stuttgart, 16. April. (Landgericht.) Eine für Hundebesitzer wichtige Strafsache wegen Steuergefährdung beschäftigte heute die Strafkammer I als Berufungsinstanz. Der Stadt-

tagelöhner Philipp König von hier hatte im Dezember v. J. von einem hiesigen Werkmeister auf seine Bitte einen Hund geschenkt erhalten unter dem Vorgeben, er wolle diesen schlachten und einem schwindfuchtkranken Manne schenken. (Bekanntlich wird Hundesept von manchen als ein Mittel gegen Lungentuberkulose angesehen.) König verkaufte jedoch nach zwei Tagen den Hund um 6 M. und erhielt vom R. Hauptsteueramt nachträglich einen Strafscheid, demgemäß er 2 M. Ordnungsstrafe wegen Steuerhinterziehung und 8 M. schuldige Steuer für 1/2 Jahr nachzahlen sollte. Siegegen beantragte derselbe gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht sprach ihn von der Ordnungsstrafe frei, weil für bloßen Verwahr eines Hundes weder eine Anzeigepflicht noch eine Steuerabgabe bestehe und Angeklagter nur als detentor alieno nomine — Besitzer in fremdem Namen — gehandelt habe. Gegen dieses freisprechende Erkenntnis legte das R. Hauptsteueramt Berufung ein. Dessen Vertreter Obersteuerrat Hafner führte aus, daß nach dem Gesetze von 1852 jeder neue Besitzer eines, wenn auch schon versteuerten Hundes steuerpflichtig sei, ohne Rücksicht darauf wie lange der Besitz währe und event. einer Ordnungsstrafe unterliege. Die Strafkammer hob das schöffengerichtliche Urteil auf, von der Erwägung ausgehend, daß das Eigentum des Hundes in Wirklichkeit auf den Angeklagten, wenn auch mit einer beschränkenden Bestimmung, übergegangen sei, was sich als eine Schenkung unter einer Auflage darstelle, und verurteilte denselben (wie dies in einem ähnlichen Falle im Vorjahre geschah) zu einer Ordnungsstrafe von 2 M. nebst den Kosten erster und zweiter Instanz und den der Nebenklägerin, dem R. Hauptsteueramt, erwachsenen notwendigen Auslagen. Außerdem hat Angeklagter auch die obenerwähnte Hundesteuer von 8 M. zu bezahlen, welche nicht Gegenstand gerichtlicher Entscheidung waren.

Stuttgart, 17. April. Man erinnert sich, daß in der letzten Schwurgerichtsperiode der

Schreiner Gentinger in Zuffenhausen wegen fahrlässigen Meineids zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Er befindet sich jetzt noch auf freiem Fuß. Er war beschuldigt, einen Eid dahin gehend geschworen zu haben, daß er bei der Firma Lauchs in Nürnberg keine Adressbücherbestellung unterschrieben habe. Nun erläßt er in den Zeitungen einen Aufruf und bittet diejenigen Personen, welche Adressbücher der Firma Lauchs u. Co. ohne Bestellung erhielten, sich bei ihm zu melden. Er hofft, daß sich auch schon mehrere Personen bei Gericht in dieser Sache freiwillig gemeldet haben, um seine Unschuld beweisen zu können. Das Verfahren dürfte nochmals aufgenommen werden.

Stuttgart, 17. April. Kürzlich machte die Erzählung eines Schwabenstreichs die Runde. Nach demselben sollte ein Wirt Regelfugeln nach dem Gewicht gekauft haben. Um sie leichter zu machen, hätte der Schlaule sie abends in den Backöfen geschoben. Morgens wurden sie zwar erheblich leichter an Gewicht, aber völlig verkohlt aus dem Ofen gezogen. Frau Jama hatte den Schwanenwirt in Berg als den Schlaule bezeichnet, aber diesmal hatte sie Unrecht, denn der genannte Wirt verspricht 5000 Mk. demjenigen, der den Nachweis führen kann, daß er Regelfugeln hat drehen und dann backen lassen.

Stuttgart, 18. April. Der nächsten Montag beginnende Pferdemarkt verspricht kaum die vorjährige Ausdehnung zu gewinnen. Es ist leider eine Thatsache, daß dieser Markt, der in dem Frankfurter die größte Konkurrenz hat, von Jahr zu Jahr zurückgeht.

Stuttgart, 18. April. Sitzung der Kammer der Standesherrn. Auf der Tagesordnung steht die wiederholte Beratung der Verwaltungsreform, bezw. Beschlußfassung über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten. Berichterstatter Frhr. v. Linden. Dieser sowohl, wie Graf Nechberg geben ihrem Bedauern Ausdruck, daß das andere Haus

auf der Streichung der Artikel 8—10 beharrt und statt dessen ein umständliches schriftliches Verfahren beschlossen habe, das leicht zu Erbitterungen führen könne, während ein mündlicher Gedankenaustausch im Gemeinderat wünschenswert und natürlich gewesen wäre. Die Kammer der Standesherrn will jedoch wegen dieses Differenzpunktes, den die spätere Praxis doch ausgleichen werde, das ganz bedeutende Fortschritte enthaltende Gesetz nicht in Frage stellen. Dasselbe wird denn auch in der Fassung des andern Hauses mit 26 Stimmen gegen die eine des Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg angenommen. Nächste Sitzung 30. April. L. D. Hauptfinanzetat.

Gmünd, 18. April. Eine neue Art von Obstbaumbeschädigung wird uns von einem hiesigen Gutsbesitzer mitgeteilt. Derselbe merkte schon längere Zeit an den jungen Obstbäumchen seiner Baumschule brandige Stellen und glaubte dieselben am sog. Krebs erkrankt, bis ihm der Baumwart Flintenfugeln in großer Anzahl vorwies, die er aus den Bäumchen gezogen. Möchte es gelingen den gewissenlosen Schützen zu ermitteln und zu empfindlicher Strafe zu ziehen. Der Haselnußstock wäre hier wohl das beste Strafmittel.

Hall, 14. April. Durch Urteil der Strafkammer des K. Landgerichts hier vom heutigen Tage ist gegen die Zigeunerin Rosalie Reinhardt von Durlangen, O. A. Gmünd, welche im Jahre 1889 zu Hinterlinthal, O. A. Gaildorf der Ehefrau eines dortigen Wirts unter den Vorpiegelungen, sie könne bewirken, daß das Kind der Wirtin, dem von bösen Leuten die Sprache geraubt sei, solche erhalte, daß sie in der Botterie einen großen Gewinn und eine große Erbschaft machen werde und dergleichen, als „Opfergeld“ mindestens 200 M. nach und nach abgeschwindelt hatte, wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verhängt worden. Der Betrogenen, die lange Zeit die Sache vertuscht hatte, sind nach ihrer Angabe auf die bezeichnete Art von der Angeklagten 455 Mk., die sie größtenteils zuvor hatte entlehnen müssen, herausgelockt worden. Wegen eines ganz ähnlichen Schwindels ist die Angeklagte schon einmal erheblich vorbestraft.

Ulm, 18. April. Alle diejenigen, welche beim Ulmer Ministerfeste um ihre Uhren, Broschen, Geldsachen zc. gekommen sind, wird die Nachricht interessieren, daß das berüchtigte

Ehepaar Scherlau aus Oesterreich heute vor der hiesigen Strafkammer steht, angeklagt eine ganze Reihe von Taschendiebstählen an Münsterfestbesuchern begangen zu haben. Eine Anzahl Zeugen sind erschienen. Die Verhandlung dauert noch fort.

Neuenbürg, 16. Apr. Gestern nachmittag fand im Zeichensaal die Prüfung der hiesigen Arbeitsschule statt. Die von der Lehrerin, Fr. Hochberger, gegebenen Lehrproben gewährten den anwesenden weiblichen Sachverständigen und auch den männlichen Laien einen interessanten Einblick in den methodischen Betrieb dieses Unterrichtsfaches. Die ausgestellten Arbeiten zeigten im Einzelnen den Lehrgang und die verschiedenen Uebungen im Stricken, Häkeln, Nähen, Knüpfen und Flickern und wiesen denn auch manch' schönes Stück kindlichen Kunst- und Gewerbesleißes auf. Besonders aufgefallen sind die anerkanntswerten Leistungen im Weißnähen, und die geschmackvollen Knüpfarbeiten. Die ganze Ausstellung sowie auch die eigenen Arbeiten der Lehrerin legten ein gutes Zeugnis ab von dem Fleiß und der Geschicklichkeit derselben wie von dem lobenswerten Eifer eines großen Teils der Schülerinnen. Möchten doch alle Eltern ihre Kinder anhalten, die sich ihnen in der Arbeitsschule bietende günstige Gelegenheit zur Ausbildung recht auszunützen.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Reichstag. Gewerbenovelle. (Arbeiterschutzesetz) § 137 handelt von der Arbeitszeit der Arbeiterinnen und lautet nach den Beschlüssen der Kommission: Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht in der Nachtzeit von halb 9 Uhr Abends bis halb 6 Uhr Morgens und am Samstag sowie an Vorabend der Festtage nicht nach halb 6 Uhr Nachm. beschäftigt werden. — Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten. — Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens 1stündige Mittagspause gewährt werden. — Wöchnerinnen dürfen während 4 Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden 2 Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt.

Guttfleisch u. Gen. (freie Kompromißkom-

mission) beantragen: Arbeiterinnen sind für die Besorgung des Hauswesens auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht 1 1/2 Stunden beträgt. Schädler (Zentr.) beantragt einen 10stündigen Normalarbeitstag für verheiratete Frauen, Bayer (Volksp.) für Arbeiterinnen unter 16 Jahren. Minister v. Berlepsch tritt gegen die Anträge ein, deren Folge die Entlassung der verheirateten Frauen sein würde. Die Einführung eines 10-Stundenarbeitstags für Frauen sei nach der Enquete ohne Schädigung der Industrie unmöglich.

Berlin, 18. April. Bezüglich der Landgemeindeordnung ist zwischen den Nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen des Abg. Hauses ein Ausgleich nun zu Stande gekommen, der die Annahme des Gesetzes sichert. — Die Kommission des Reichstags nahm § 3 des Telegrafengesetzes an, unter Ablehnung der Anträge Bar-Schrader (d. freif.) auf Entschädigung wegen ungerechtfertigter Zurückweisung von Telegrammen, aber mit dem Antrag Hammacher (nat. lib.) zu Gunsten der Gemeinden und der Transport- wie Deichgesellschaften. — Wegen der Zuckersteuer ist kein Ausgleich erreicht, doch kam man überein, in der 2. Lesung im Reichstage nicht Alles abzulehnen, damit auf jeder Fall die 3. Lesung stattfindet, weil man immer noch bis dahin einen Ausgleich erhofft. — Das Befinden des Reichstagspräsidenten v. Lesekow ist besser.

— Bei den Polen herrscht große Freude über das Ministerialreskript, welches den Privatunterricht im Polnischen durch die Volksschullehrer im Schullokal wieder gestattet. Sie erblicken darin das erste Zugeständnis für ihre Annäherung an die Regierung und erwarten mit Bestimmtheit, daß ihre im Abgeordnetenhaus so oft dargelegten Wünsche durch den neuen Kultusminister weiter Erfüllung finden werden. Fürst Bismarck scheint diesen Abbruch seiner polnischen Politik vorausgeahnt zu haben; er hat sich wenigstens, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, schon vor einiger Zeit über die Möglichkeit desselben recht abfällig einem Besucher gegenüber geäußert und internationale Gefahren für die Zukunft daraus prophezeit.

— Daß Fürst Bismarck in einer Stichwahl mit einem sozialdemokratischen Cigarrenarbeiter zu kämpfen haben wird, bezeichnet ein Berliner Korrespondent der „Freif.-Ztg.“ als keinen impo-

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

14)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dabei komme ich nun auch gleich auf meine andere Bitte.“

„Und die wäre?“ fragte Graf Horbig gespannt.

„Ich hörte Sie gestern mit Ihrem Sohne darüber sprechen, daß hier eine Inspektorstelle zu besetzen sei und von Legterem die Ansicht auszusprechen, dafür einen möglichst einfachen und arbeitsamen Mann zu gewinnen. Das ist nun meine Ansicht durchaus nicht. Graf Oswald selbst ist ein ausgezeichnete Inspektor. So viel ich darüber urteilen kann, liegt ihm die Landwirtschaft sehr am Herzen und er beschäftigt sich unausgesetzt damit, Verbesserungen an's Licht zu ziehen. Sollte darum gerade ein tüchtiger Arbeiter als Inspektor notwendig sein? Ein Tagelöhner vollbringt unter allen Umständen mehr, und wie Sie mir selbst fortwährend beweisen, gestatten Ihre

pecuniären Verhältnisse durchaus jede Erleichterung. Wäre es da nicht unter allen Umständen angebracht, für die neue Inspektorstelle einen möglichst gebildeten Mann zu wählen? Einen Mann, der unter Umständen geeignet ist, ihn mit in unseren einfachen Kreis zu ziehen, um etwa Ihr Vergnügen, was Ihnen das Spiel gewährt, und für welches ich leider so wenig Geschick bezeige, zu fördern?“

Graf Horbig dachte einige Augenblicke nach. Das Einmischen der Gräfin in diese Sache befremdete ihn momentan, aber kaum bemerkte diese solches, als sie freundlich fortfuhr:

„Ich würde den Wunsch nicht ausgesprochen haben, wenn ich nicht befürchten müßte, daß Oswald früher oder später Schloß Horbig verlassen wird und dann eine für Sie schwer empfindliche Lücke eintreten würde.“

„Oswald, Horbig verlassen? Er hat nie davon gesprochen.“

„Dennoch habe ich Grund zu vermuten, daß dies seine Absicht ist. Ich möchte nicht, mein Gemahl, daß Sie ihn nach einem solchen etwaigen Vorhaben fragten, da er zweifellos die Quelle, aus welcher Ihnen eine solche Nachricht kommen konnte, vermuten würde, und es kann nicht mein Wunsch sein, Ihrem Sohne Gelegenheit zu geben, mich mit scheelen Blicken zu betrachten. Mir würden Sie eine

große Beruhigung zu teil werden, wollten Sie sich bei der Wahl eines neuen Inspektors dazu verstehen, alle Eventualitäten in Betracht zu ziehen.“

Noch immer erhielt die Gräfin keine Antwort.

„Ich will die Sache überlegen,“ sagte Graf Horbig nach längerer Pause. „Ich möchte in dieser Sache nicht ohne Oswald handeln, da derselbe in nicht ferner Zeit die Verwaltung des Schlosses übernehmen wird. Es ist einmal so Sitte in unserer Familie, und obwohl ich mich noch stark und rüstig genug fühle, die Zügel selbst in Händen zu halten, mag ich doch nicht von dem alten Herkommen lassen. Daß ich Ihre Wünsche dabei nicht außer Acht lassen werde, darf ich Ihnen wohl nicht erst sagen Baleska.“

„Nein, ich bin sogar fest vom Gegenteil überzeugt,“ erregnete die Gräfin lächelnd.

„Haben Sie noch mehr Wünsche?“ fragte der Graf schon unzufrieden mit sich selber, daß er nicht fogleich eine feste Zusage gemacht, um so mehr, da die Gräfin zweifellos seine eigene Behaglichkeit im Auge gehabt. Er hatte nicht den leisesten Grund zu vermuten, oder nur daran zu denken, daß die schöne Frau von selbstfüchtigen Interessen zu einer solchen Forderung geführt wurde. Sie lieferte ihm

santer Erfolg; derselbe ist aber der Meinung, daß die Zweifel, ob Bismarck in der Stichwahl durchdringe, unbegründet seien. Nach seiner Ansicht wird der Fürst gewählt werden; denn es sei ausgeschlossen, daß sämtliche Welsen und Freisinnige für den Sozialdemokraten stimmen.

— Nach Nachrichten aus Essen streifen auf der Zeche „Eintracht Tiefbau“ 400 Mann. Auch auf der Zeche Vereinigte Selterbeck bei Mühlheim a. d. Ruhr ist der größte Teil der Belegschaft nicht eingefahren.

Wilhelmshaven, 18. April. Bei Wangerooq ist gestern ein englischer Dreimasterschoner gestrandet und wahrscheinlich gesunken. 5 Leichen wurden angetrieben.

Bochum, 17. April. Nach dem Tagbl. wurde auf der Grube Langenbrachm unter der Belegschaft ein gegen das Leben des Grubenverwalters gerichtetes Komplott entdeckt.

Ausland.

Rom, 18. April. Der Leibarzt Ceccarelli konstatiert fortgesetzte Kräfteabnahme beim Papste und bezeichnet seinen Zustand als äußerst gefährlich.

Paris, 18. April. Die französische und belgische Polizei verständigten sich über die Grenzbewachung bezüglich des Zuzugs fremder Sozialisten. Jeder Verdächtige wird telegraphisch gemeldet, damit er an der Grenze zurückgewiesen werden kann.

St. Petersburg, 18. April. Heute Vorm. fand in der Peter Paulskathedrale die Einsegnung und Bestattung der Leiche der Großfürstin Olga in Anwesenheit des Kaiserpaars, der übrigen anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, der Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und Wilhelm von Baden, hoher Militärs und Staatswürdenträger statt. Das Kaiserpaar reiste nach Gatschina ab.

Wissabon, 18. April. Nachdem der günstige Text der letzten englischen Vorschläge bekannt geworden, zog der Minister der öffentlichen Arbeiten sein Entlassungsgesuch zurück. Das Gesamtkabinet bleibt.

London, 18. April. Die erste Sendung Elfenbein von Emin Pascha im Betrage von einer Million Mark ist in Bagamoyo eingetroffen.

New-York, 18. April. Die gesamte Presse billigt Blaines Verhalten gegen Italien in der New-Orleans-Angelegenheit.

San Franzisko, 18. April. Der von

Sidney eingetroffene Dampfer „Monovai“ berichtet, das englische Schiff „Sant Katharis“ habe an der Küste der Karolineninseln Schiffbruch erlitten; 90 Personen seien ertrunken.

Washington, 18. April. Die Zeitung „Critic“ hebt hervor, daß Macheca, einer der ermordeten Italiener, bei seinem Tode anerkannter Konsul Bolivias in Neworleans gewesen ist. Macheca sei auch im Staatshandbuche als beglaubigter Konsul eingetragen. Er soll eigentlich Chef der Mafia gewesen sein.

Buenos-Ayres, 17. April. Der unter dem 20. Febr. verhängte Belagerungszustand wurde durch amtlichen Erlaß wieder aufgehoben.

Verschiedenes.

Mergelstetten, 17. April. Gestern wurde ein 18jähriges Mädchen auf offener Straße von zwei großen Hunden, welche sich auf das Mädchen stürzten, ungeworfen und brach dabei einen Fuß am Knöchel.

Kempten, 16 Apr. Das Schöffengericht Schongau hatte den Prokuristen Karl B. von Ulm zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, weil derselbe in einer Wirtschaft zu Schongau „wissentlich und vorsätzlich“ wie die Anklage annahm, ein falsches Marktstück ausgegeben habe. B., ein in guten Verhältnissen lebender, gänzlich unbescholtener Mann, legte gegen dieses Urteil Berufung ein und wurde vom Landgericht Kempten als gänzlich schuldlos freigesprochen.

In Leipzig ist seit dem 7. Nov. eine Dame spurlos verschwunden. Die Frau des Buchhändlers Otto Maier, Elisabeth, geb. Gehry, geboren 1857, die in den glücklichsten Verhältnissen lebte, hat am 7. Nov., Nachmittags 4 Uhr, ihre Wohnung mit der Angabe verlassen, sie wolle in 1/2 Stunde zurück sein, ist kurz nach 4 Uhr in der Marienstraße und und Schützenstraße gesehen worden und seitdem fehlt jede Spur von ihr. Der unglückliche Gatte sicherte Belohnungen für jede sichere Auskunft über ihr Verbleiben zu. Es war alles vergeblich, so daß Hr. Maier, wie er in einem Aufruf in der Köln. Ztg. mitteilt, jetzt annimmt, seine Gattin sei das Opfer eines Verbrechens geworden, und 1000 Mk. Belohnung auf die Ermittlung des Täters setzt. Hoffentlich kommt bald Licht in diese dunkle Angelegenheit.

Budapest, 17. April. In der Kathedrale in Waizen wurde gestern der Domherr Ronda beim Messlesen von einem Schuhmacher mit

3 Schüssen erschossen. 2 Schüsse richtete der Täter gegen sich selbst und blieb tot. Das Motiv des Attentates soll darin liegen, daß Ronda, ein sehr beliebter Priester, im Ehestreite des Angreifers zu dessen Ungunsten entschied. — Heute Vorm. hat im Thonethofe dahier die Buchhaltersgattin Paula Kühn im Bahnsinnanfälle ihre 15jähr. Tochter Olga mit dem Küchenmesser förmlich abgeschlachtet.

Handel und Verkehr.

Ilshofen, 16. April. Viehmarkt. Das Ergebnis des heutigen Marktes ist folgendes: Zufuhr 22 Ochsen, 14 Kühe, 58 Stück Jungvieh, zusammen 94 Stück. Verkauf 12 Ochsen zu 5275 Mk., Paarpreis 750—1100 Mk., 3 Kühe 830 M., 15 Rinder 2947 M. Handel ging gut.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit u. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahr-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen erhältlich a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma
Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
Rein, löslich, ausgiebig
E. MOSER & CO.
STUTTGART
Bei mässigen Preisen.
1 Pfund gibt 100 Tassen.

Gegen Rheumatismus giebt es kein vorzüglicheres Mittel wie Warner's Safe Cure. Es hilft wenn alle andern Mittel erfolglos sind.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Ehlingen.

aber wieder den gediegensten Beweis, wie wenig ihr an dem Beifall der großen Menge lag, und wie leicht sie das entbehrte, was einer eitlen, koquetten Frau Lebensbedürfnis gewesen wäre."

"Ich glaube, ich habe vorläufig Ihre Güte genug in Anspruch genommen," versetzte Valeska, und auch nicht der leiseste Ton von Mißmut durchzitterte die sanfte, freundliche Stimme. "Sie haben mich sehr glücklich dadurch gemacht, daß Sie Helene wieder zu uns zurücknehmen wollen, und ich bin Ihnen außerordentlich dankbar dafür, ich glaube, solch' stilles Zusammenleben wird mir, nach der ruhlosen Zeit sehr wohl thun."

Sie ging mit schnellen Schritten im Gemach auf und nieder.

War das die sanfte, lebenswürdige Gräfin mit ihrem zuweilen beinahe kindlichen Wesen? Die große schlankte Gestalt schien noch größer, und das Gesicht? Kaum eine Aehnlichkeit war mit dem vorhanden, welches vor kaum einer Viertelstunde den Grafen Horbig durch seine Sanftmut und Milde entzückte. Den Kopf weit vorgebeugt, mit finstern zusammengezogenen Brauen unter welchen ein Paar schwarze Augen unbemerkliche Blicke schossen, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, wanderte sie rastlos auf und

nieder — nur bisweilen kam ein halblautes, drohendes Wort über die bleichen zusammengepreßten Lippen; und dann wieder nichts als das Rauschen der schweren Seidenrobe, die tiefen unregelmäßigen Athemzüge Valeskas, bis ihr Fuß sich zugleich mit einem zischenden Tone, wie das Zischen einer getretenen Schlange, welcher über die Rippen kam, fest in den weichen Teppich bohrte, als wolle sie das Ding damit vernichten.

Und wieder eine Minute war vergangen — nicht länger. Da lag die Gräfin ausgestreckt auf der Chaiselonge. Zwischen ihren roßigen Fingern hielt sie einen zierlichen Band mit Golddruck und reichen Verzierungen. Ob sie darin las? Wer mochte darauf Antwort geben?

Schriß klang der Ton der silbernen Handglocke durch das kleine Gemach, so schriß, daß die Gräfin beinahe erschrocken zusammenfuhr. Ihre Hand mußte gezittert haben, die Gräfin würde sonst nicht in solcher Weise nach ihrer Kammerfrau verlangen.

Diese trat ein — sie sah die gnädige Frau beinahe verwundert an, wenn der Haß, welcher gleichzeitig in dem Blicke lag, noch Verwunderung zuließ.

"Anna, ich möchte Ihnen einen Auftrag geben — Sie haben sich in der kurzen Zeit

mein vollständiges Vertrauen erworben," begann die Gräfin.

"Ich danke Ihnen, ich hoffe auch ferner Ihr Vertrauen zu verdienen."

"Das wird mir lieb sein, und ich denke, ich werde Ihren Eifer zu lohnen wissen. Wie gefällt es Ihnen im Schlosse? Haben Sie bereits Bekanntschaft angeknüpft?"

"Mit der Dienerschaft?" fragte Anna in wegwerfendem Tone. "Nein."

"Sie haben sich isolirt gehalten? Das ist nicht besonders klug von Ihnen."

"Gnädige Frau — ich habe mich immer von Personen, welche eine solche untergeordnete Stellung einnehmen, entfernt gehalten. Ich habe eine gute Erziehung genossen."

"Ich weiß — ich weiß," sagte Valeska ungeduldig. "Ihr Vater war Lehrer. Meine Ansicht geht aber dahin, daß man sich immer den Verhältnissen anpassen muß. Es wäre mir außerordentlich lieb, wenn Sie hier schon Bekannte hätten."

Eine Sekunde schoß es blitzähnlich aus den Augen der Kammerfrau, aber eben so schnell senkte sie die Lider und war ganz die gehorsame, unterwürfige Dienerin wieder.

"Wenn die gnädige Gräfin es wünschen das Versäumte liebe sich recht bald nachholen." (Fortsetzung folgt.)

Krieger-Verein Welzheim.



Am Pfingstmontag den 18. Mai d. J. wird der württemb. Kriegerbund in Hall tagen. Dem Einladungsruuf im Vereinsorgan wird auch der hiesige Verein Folge leisten. Damit recht viele Kameraden sich an der Feier beteiligen können, werden dieselben freie Hin- und Rückfahrt haben.

Um aber die nötigen Vorbereitungen zeitig treffen zu können, werden die Kameraden aufgefordert, im Laufe dieser Woche bei Kassier Hofmann sich zu melden, wobei sie zugleich bemerken können, ob sie am Festeffen (à Person 2 M.) teilnehmen wollen, oder ein einfacheres und billigeres Mittagsmahl wünschen.

NB. Zu späte Anmeldungen werden kaum mehr berücksichtigt werden können.

Der Ausschuss.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Büreaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** zur Beforgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vorteile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuscripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Inserations-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft erteilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolph Woffe** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in:

Stuttgart, Königsstraße 33, 1. Stock. (Telephon 602.)

Wer sich für Gartenbau interessiert, Obstbau Gemüsezuucht und Landwirtschaft betreibt,

der bestelle sich durch Postkarte eine Probenummer der „**Ver-einigten Frauendorfer Blätter**“ (Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumsfreund), die umsonst und frei vom Verlag der Frauendorfer Blätter in Frauendorf, Post Wils-hofen in Niederbayern zugesandt wird.

Die „**Frauendorfer Blätter**“ geben in einfacher, schlichter Sprache Anweisung, wie Obstbau, Gemüse- und Blumenzucht und Landwirtschaft praktisch und richtig betrieben werden. Vortreffliche Abbildungen erleichtern das Verständnis des Gelesenen.

Die „**Frauendorfer Blätter**“ erscheinen wöchentlich und kosten halbjährig bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung 3 Mark.

Die „**Frauendorfer Blätter**“ sind die einzige Gartenzeitung, die ihren Jahres-Abonnenten auch noch gratis eine

Samen-Prämie

von 20 Sorten erprobter guter Samereien für den Blumen- und Gemüsegärten zustellt. Außerdem erhält jeder Abonnent sofort mit der ersten Nummer die neuesten großen Frauendorfer Samen- und Pflanzenkataloge kostenfrei mitgeschickt.

Inserate jeder Art

finden im

Bote vom Welzheimer Wald

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt zu diesem Zweck hiemit angelegentlichst empfohlen.

Die Redaktion.

Auf Georgii sucht ein kräftiges

Mädchen.

Frau Oberförster Schult.

Frisch eingetroffen:

Kinderwagen,

Zement Baugyps Gipsverrohre, Draht, alle Sorten Stifte, Beschlag und Farben jeder Art

bei **Albert Weller.**

Gruis'sches

Augenwasser?



General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Reilbrunn a. N.

Seit 1785 bewährtes und bes. es Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

In Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spitzweggerich-Sonbons

in Packeten à 20 u. 40 Pfg.

Spitzweggerich-Fr.-Saff

in Flaschen à 50 Pf. u. höher von **Carl Mill in Stuttgart.**

(Nur echt bei*)

Zu haben in **Welzheim:** bei **H. Hobly, Schwend** **A. Stüber, Blüderhausen** **W. J. Breitenbücher, Ra l Kau, Waldhausen.**

Ein kräft. Junge

findet Lehrstelle bei **Gottlieb Hinderer, Zimmermann.**

Nach **Gmünd** wird noch für Ziel **Georgii** ein jüngeres kräftig.

Mädchen

aus geordneter Familie gesucht. Lohn 80—90 M. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Lehrverträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei Welzheim. **Edelga-u. Uhlandstr. J. Eppinger.**

Mittelschlehtbach.

Bau- & Gütergips ist fortwährend zu haben bei **Müller Fischer.**

5—6 Wagen

Sägmehl

hat zu verkaufen

Lausenmüller Röhm.

Zum Verkauf von

Anzug-Stoffen

suche für den hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen Vertreter gegen Provision. Offerten unter **S. S. Spreu-berg (L.)**

Albert Weller

in

Welzheim

empfiehlt:

Kleesamen, Grassamen, Flachslein, Wicken, Erbsen, Linsen, Bohnen, St. d. zwiebeln, Angersn,

und alle Arten

Gartensamen

in guter Ware.

Blüderwiejenhof.

Ein jung. Bursche

von 14—16 Jahren findet Stelle bei **G. Weller.**

Die älteste und größte Bettenfabrik

versendet in vorzügl. Ausführung gegen Nachnahme ein **vollständiges Bett für nur 36 M.,** 1 eiserne Bettstelle, 1 Matraze, 1 Keilkissen, 1 Unterbett, 1 Pfuhl, 1 Kopfkissen und 1 Deckbett, sämtl. Teile zusammen für **nur 36 Mark.** 1 vollständiges Einzigerbett nußbaum imitiert Holzbettstelle mit Matraze und vollständigem Federbett zusammen für nur 50 M. Sämtl. Teile bedeutend besser 60 M. **Hotel und Ausstenerbetten.** Elegante Holzbettstelle mit Sprungfederrahmen und vollst. schönem Federbett zus. **30 M.** Sämtl. Teile extra schön mit Daunend-Deckbett u. Kissen zusammen **100 Mark.** **William Lübeck, Betten-Fabrik in Altona.**

Stuttgarter

Fournierhandlung.

Edelga-u. Uhlandstr. J. Eppinger.